

# Spangenberg Zeitung.

Anzeiger für die Stadt Spangenberg und Umgebung. Amtsblatt für das Amtsgericht Spangenberg.

## Er scheint

wöchentlich 3 mal und gelangt Dienstag, Donnerstag und Sonn-  
abend nachmittags für den folgenden Tag zur Ausgabe. Abonne-  
mentspreis pro Monat 1 G. Mk. frei ins Haus, einschließlich der  
Beilage „Wort und Bild“.  
Durch die Postanstalten und Briefträger bezogen 1.20 Mk.  
Telegramm-Adresse: Zeitung.  
Fernsprecher 27



## Anzeigen

werden die sechsgespaltene 3 mm hohe (Bett-)Zeile oder deren  
Raum mit 10 Pfg. berechnet; auswärts 15 Pfg. Bei Wieder-  
holung entsprechender Rabatt. Kellamen kosten pro Zeile 40 Pfg.  
Verbindlichkeit für Platz, Datenvorschrift und Beleglieferung aus-  
geschlossen. Zahlungen auf Postcheckkonto Frankfurt am Main  
Nr. 20771

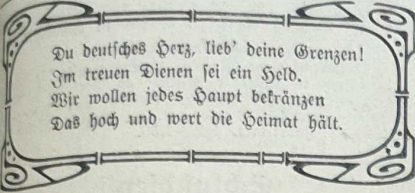
Annahmgebühr für Offerten und Auskunft beträgt 15 Pfg.  
Zeitungsbeilagen werden billigt berechnet.

Druck und Verlag: Buchdruckerei Hugo Munzer. Für die Schriftleitung verantwortlich: Hugo Munzer, Spangenberg.

Nr. 89.

Dienstag den 2. September 1924

17. Jahrgang.



Du deutsches Herz, lieb' deine Grenzen!  
Im treuen Dienen sei ein Held.  
Wir wollen jedes Haupt betragen  
Das hoch und wert die Heimat hält.

## Die Unterschrift.

Das Protokoll der Londoner Konferenz ist von den  
Vertretern aller Staaten, die an der Abfassung betätigt  
waren, unterschrieben worden, und die Konferenzbe-  
schlüsse sind nunmehr für alle Regierungen, auch für  
die deutsche Reichsregierung, bindend. Es wird sich  
auch zeigen, ob alle Beschlüsse, die auf der Konferenz  
in der Theorie in ziemlichlicher Nervosität ... fast  
aufgestellt wurden, in der Praxis tatsächlich zu ...  
erforderliche Veränderungen hingewiesen und be-  
stimmenderweise kommen diese Stimmen aus dem Lager  
der Arbeiterpartei, und zwar aus den Reihen der  
Arbeitnehmer, die in der Forderung der deutschen  
Lieferungen an Frankreich und Belgien eine  
schwere Gefährdung der englischen Kohlenindustrie er-  
kennen. Macdonald, der in seinem Schlusswort auf  
der Konferenz den Londoner Pakt nicht genug preisen  
konnte, war über diese Kritik seiner eigenen Partei-  
angehöriger zuerst ostentativ überrascht, wußte sich jedoch  
bald nach der neuen Situation anzupassen und soll sich  
bereits im Sinne einer entsprechenden Veränderung der  
Londoner Beschlüsse geäußert haben.

Falls eine Revision des Paktes von England  
in Erwägung gezogen werden sollte, so liegt der Ge-  
sichtspunkt nahe, daß sie für Frankreich einen Anreiz bilden  
könnte, auch seinerseits mit neuen Forderungen her-  
zutreten. Die Franzosen sind, wie die Erfahrung  
gezeigt hat, in solchen Angelegenheiten groß und erreichen  
ihre Ziele der nun beinahe schon sprichwörtlich gewor-  
denen Nachgiebigkeit der Engländer auch meistens ihr  
Ziel, natürlich immer auf Kosten Deutschlands.

Die deutschen Vertreter haben, wie es heißt, als  
„leidenschaftlichste“ Mitglieder der Konferenz dem letzten  
Pakt ihrer Verhandlungen beigegeben, und demgemäß  
würde ohne ihre Zustimmung keine Veränderung vorge-  
nommen werden. Selbst wenn eine Ententeähnlichkeit  
für Neuerungen ausgesprochen sollte, müßte ein deut-  
scher Einfluß genügen, um anderweitige Beschlüsse  
zu verhindern. Wenn in London die Anschauung ver-  
breiten sollte, daß der Dawesplan in der vorliegenden  
Form überhaupt nicht durchführbar sein sollte, so  
würde, falls unter den Regierungen keine neue Ver-  
einbarung zu erzielen ist, das vorgesehene Schieds-  
gericht in Kraft treten. Keinesfalls darf die Bestim-  
mung jemals angetastet werden, daß die Reparations-  
kommission nicht mehr eigenmächtig über sogenannte  
deutsche Forderungen zu entscheiden hat, und daß  
Entscheidungen in letzter Reihe für dieselben nur in Be-  
ziehung kommen können, wenn sie bewilligter Art sind.  
Wir sind aber zu allem anderen mehr aufgelegt, wie zur  
Bewilligung, und nur Poincaré ist es gewesen, der  
solche angebracht hat.

Bei allen Erörterungen des Londoner Protokolls  
wurde aber noch daran gedacht, daß sie auf  
die Aufbringung der 800-Millionen-Anleihe zurück-  
geführt werden können. Es sieht so wie so nicht darnach  
aus, als ob die Bahn für die Anleihe schon völlig  
gebahrt wäre. Die deutschfeindlichen Zeitungen behaup-  
ten, daß viele private Kapitalisten sich gegen die Auf-  
hebung der Anleihe in England gewendet hätten. Das  
ist aber eine Ungeheuerlichkeit, wenn es nicht offensündliche  
Versprechungen sind, aber wenn die Kritik über die  
Unausführbarkeit des Dawesplanes laut wird, ohne  
dieses anzugeben, so ist das Wasser auf die Mühle  
der Anleihegegner.

## Die Not der Landwirtschaft.

Reichsernährungsminister Graf Kanitz in Köln.  
Auf dem Bundestage der rheinischen Bauern-  
vereine in Köln hielt Reichsernährungsminister Graf  
Kanitz eine bedeutsame Rede über die gegenwärtige  
Landwirtschaftskrise. Der Minister versicherte zunächst,  
daß die Reichsregierung innigsten Anteil nehme an  
der heutigen Not der deutschen Landwirtschaft und  
der rheinischen Landwirtschaft, insbesondere, da diese

noch immer unter schwerem außenpolitischen Druck  
stehe. Im Anschluß daran führte der Minister folgen-  
des aus:

„Die Krise, in der sich die Landwirtschaft befindet,  
ist deshalb so gefährlich, weil Mittel, ihrer Herr zu  
werden, nur in beschränktem Ausmaß zur Verfü-  
gung liegen. Das Mißverhältnis zwischen Erzeugerpreisen  
und Produktionskosten ist, wie die Agrarkrise überhaupt,  
keine lediglich innewohnende Erscheinung. Viel um ist dieses  
Mißverhältnis besonders ins Auge springend, weil andere  
wichtige Momente hinzukommen, welche den Gang der Wirt-  
schaft lähmen. Hier aber ist eine wirklich durchschlagende  
Bewegung nur dann zu erwarten, wenn der verteuerte  
Verlauf der Wirtschaft einerseits und die Kreditkrise  
andererseits nachläßt und wenn die kommende Vereini-  
gung der Steuergebung, sowie die notwendige Herab-  
setzung der Umsatzsteuer einen natürlichen Preisanschlag  
rechtfertigt. Durch Kredite allein ist der Landwirtschaft  
nie und nimmer zu helfen. Unser Ziel muß sein:  
Schaffung des normalen Zustandes, daß der Bauer aus  
seinen Einnahmen, ohne Kredit in Anspruch zu nehmen  
leben und seine Verpflichtungen erfüllen kann.“

Im Zusammenhang damit teilte der Minister  
mit, daß es ihm gelungen sei, zur Finanzierung  
der Erntearbeiten 100 bis 200 Millionen  
Kredit aus täglichen Geldern der Preussischen See-  
handlung flüssig zu machen, der allerdings nach drei  
Monaten zurückgezahlt werden muß. Zum anderen  
hat der Minister den Reichsbankpräsidenten bewegen,  
zur Aufnahme der Ernte dem Handel und den Ge-  
nosseenschaften in möglichst großzügiger Weise Kredite  
zur Verfügung zu stellen. Hierdurch ist erreicht wor-  
den, daß das längst geräumte und gedroschene Getreide  
dem Landwirt tatsächlich abgekauft wird. Die Ueberfüh-  
rung des kurzfristigen Wechselkredits in langfristige  
Realkredite ist die nächste Sorge des Ministers. Zu  
diesem Zweck soll die Rentenbank bekanntlich in eine  
Agrarbank umgewandelt werden, die die bestehenden  
Kreditinstitute ihrerseits mit den notwendigen Mitteln  
versorgen wird.

## Sanktionen für die Landwirtschaft.

Der Minister ging dann auf die Schutzpolizei  
der Reichsregierung ein und betonte, daß die so viel  
umstrittene Zollvorlage zur Herbeiführung von han-  
delsverträgen und insbesondere zum Schutze unserer  
Produktion unbedingt notwendig war. Die Zollvor-  
lage soll kein Gehässen an die Agrarier sein, wie die  
Zollgegner es behaupten, sondern sie soll die Anparität  
zwischen Landwirtschaft und Industrie besetzen. Im  
Zusammenhang mit dem Zollproblem müßte die Kar-  
dinalfrage immer wieder herausgestellt werden: Volk  
wir die Volksernährung vorzugsweise aus der heim-  
ischen Scholle sicherstellen oder uns hauptsächlich auf  
den Import verlassen? Die Reichsregierung zieht den  
ersten Weg vor. Auf die Dauer sei die Ernährung  
aus eigener Scholle immer die billigste. Sie made  
uns unabhängig vom Ausland und stärke so die Akti-  
vität der Handelsbilanz. Es sei ein Verstum, anzu-  
nehmen, die Zölle verteuerten die Lebenshaltung der  
Industriearbeiter. Im Hinblick auf die mangelnde  
Exportfähigkeit der deutschen Industrie sollte man  
wenigstens deren Hauptabnehmer im Ausland, die Land-  
wirtschaft, kraftreich erhalten. Die Zollvorlage sei  
bewußt ein produktionssteigerndes Gesetz. Sie könne  
deshalb niemals konsumtensfeindlich sein. Der Mi-  
nister bedauerte, daß die Vorlage noch nicht an den  
Ausfuß gelangen konnte, da in der entscheidenden  
Reichstags Sitzung nicht genug bürgerliche Abgeordnete  
zugesen waren. Es fehlten etwa 20 Stimmen. Vom  
Standpunkt der Landwirtschaft aus sei die Vorlage  
unzureichend, doch war es notwendig, sie so auszu-  
gestalten, daß mit einer Annahme im Reichstag wenigs-  
tens mit einiger Wahrscheinlichkeit gerechnet werden  
konnte. Zudem sei sie ein Provisorium, da im näch-  
sten Jahre der neue Zolltarif beraten werden wird.

## Auftakt in Genf.

Das Sicherheitsproblem vor dem Völkerbund.  
Die fünfte Tagung des Völkerbundes ist am Mont-  
tag in Genf eröffnet worden. Nicht weniger als 54  
Staaten mit nahezu 600 Vertretern sind an den Ver-  
handlungen beteiligt. Die diesjährige Völkerbunds-  
versammlung gewinnt um so mehr an Interesse, als  
die leitenden Staatsmänner Englands und Frankreichs,  
Macdonald und Herriot, sich daran beteiligen  
und so programmatischen Reden das Wort ergreifen  
werden. Im Mittelpunkt der Erörterungen wird das  
Sicherheitsproblem stehen, das zwar nicht auf  
der Tagesordnung verzeichnet ist, aber alle anderen  
Fragen beherrschen wird. Dies zeigte sich bereits in der

## Eröffnungsrede des belgischen Außenministers Hymans.

Unter Hinweis auf die soeben erfolgte Unterzeichnung  
des Londoner Abkommens erklärte er, daß die dies-  
jährige Völkerbundstagung unter günstigen Auspizien  
eröffnet werde. Hymans sprach den Wunsch aus, daß  
diese Abkommen sich in Tatsachen umsetzen und sagte  
dann:

„Wir sehen in ihnen den Beginn einer neuen  
Epochen, die das eiserne Zeitalter, das grausame Zei-  
alter der Prüfungen, der Opfer und Leiden ablösen  
soll. Aber ein anderes Problem besteht weiter und  
quält die Staaten, die am meisten unter dem Kriege  
litten und die sich am meisten im Fall eines künftigen  
Krieges bedroht fühlen, das ist

### das Sicherheitsproblem.

Europa will nicht mehr in der Ungewißheit leben,  
und man muß dem Frieden eine feste juristische und  
politische Struktur geben. Man muß ein ständiges Re-  
gime der Sicherheit und des Friedens schaffen. Von  
allen Seiten richtet man daher heute die Blicke auf  
den Völkerbund, und von ihm erwartet man eine  
Lösung. Trotz aller Erinnerungen an die helden-  
haften Opfer des Krieges und der Vaterlandsliebe  
müsse man vorwärts blicken.

Betränen wir die Gräber der Toten, ehren wir  
das Andenken der zahllosen Märtyrer, die ihr Leben  
für die Vaterlande geopfert haben, aber arbeiten wir  
auch mit allen unseren Kräften daran, die Welt vor der  
Wiederkehr solcher Katastrophen zu schützen, und auf  
solidarischer Grundlage die Herrschaft des Rechtes und  
die Herrschaft der Treue zu den Beträgen zu errichten.“

Herriot und Ramsay MacDonald werden am  
Dienstag in Genf eintreffen. Nach einer offiziellen  
Savasammlung wird die Frage der Zuständigkeit des  
Völkerbundes für die Kontrollierung der deut-  
schen Rüstungen Gegenstand einer ersten Aus-  
sprache zwischen beiden Ministerpräsidenten bilden.  
Vätertermeldungen zufolge hat Macdonald die Abstich-  
in Genf einen neuen Plan zur gegenseitigen Frie-  
densbürgschaft vorzulegen. Die Entscheidung über die  
Zwangsmassnahmen gegen Friedensbrecher soll dem  
Saager Schiedsgericht anvertraut werden.

## Deutscher Katholikentag.

Eine Rede des päpstlichen Nuntius  
Facelli.

In Hannover wurde die 63. Generalversammlung  
der katholischen Deutschlands unter außerordentlich starker  
Beteiligung eröffnet. Zum Vorsitzenden des Katho-  
likentages wurde der Dechantenmeister Farwick  
Wachen gewählt. In der ersten öffentlichen Versamm-  
lung, der auch Reichstanzler Marx beimohte, hielt  
der päpstliche Nuntius Facelli eine Ansprache, in  
der er seine Bewunderung darüber ausdrückte, daß die  
deutschen Katholiken sich von der laienenden Wucht der  
Alltags Sorgen nicht zu Boden drücken lassen.

Der tiefste Grund des Unglücks der modernen  
Welt liege in der Abkehr von den Gesetzen  
Christi, die einzige Botschaft für die vernachlässigte  
Menschheit sei die Rückkehr zu Christo, nicht nur  
in dem Leben des Einzelnen, sondern auch in Staat  
und Gesellschaft, in allen Beziehungen und Anspir-  
tungen des öffentlichen Lebens. Papst Pius XI., dessen  
Liebe und Sorge dem deutschen Volk besonders zu  
stehen, der in den vergangenen Jahren für die Her in  
Not ein so weites Herz und eine so freigebige Mar-  
gehabt habe, der in so freimütiger, wahrhaft Kelher-  
licher Art sich zum Anwalt des Friedensgedei Mar-  
gemacht habe, werde es mit väterlicher Genugzwei-  
begrößen, wenn sein Friedenswert im deutschen Land  
auf fruchtbaren Boden falle.

Nachdem sich der anhaltende Beifall gelöst hatte,  
erteilte Nuntius Facelli der Versammlung den päpsti-  
lichen Segen.

## Die Leipziger Herbstmesse.

Unter dem Eindruck des Londoner Ab-  
kommens.

Die Leipziger Herbstmesse, die am Montag  
eröffnet wurde, steht als erste Messe nach der Lösung  
des Reparationsproblems im Mittelpunkt des geschäft-  
lichen Interesses des deutschen Wirtschaftslebens. Schon

Abstimmung sämtlicher Anträge.

Auf der Tagesordnung stand heute die Abstimmung über die Anträge über die Annullierung der Anträge...

Auf der Tagesordnung stand dann die erste Lesung des Gesetzes über Zölle und Umsatsteuer.

Abg. Sebb (D. Bp.) widerspricht dem Abstimmungsantrag der Sozialdemokraten mit aller Entschiedenheit.

Reichsernährungsminister Graf Knipps bittet, dem sozialdemokratischen Antrag nicht stattzugeben.

Abg. Achnath (Dem.) bedauert, daß die Vorlage in einem Augenblicke eingebracht werde, der den Ausschuss ermede, als ob sie mit den Freitagsverhandlungen in Verbindung stehe.

Abg. Koenig (Komm.) behauptet, daß die Vorlage die Beziehung für die Abstimmung der Deutschnationalen ist.

Reichsernährungsminister Graf Knipps weist nochmals auf die Dringlichkeit der Vorlage hin mit Rücksicht auf die bevorstehenden Handelsvertrags-Verhandlungen.

Abg. Dr. Boff (Str.) lehnt die Unterfertigung irgendwelcher parteipolitischer Motive mit aller Entschiedenheit ab.

Abg. Schults-Bromberg (Nat.) beantragte Uebergang zur Tagesordnung über den Antrag Abbe.

Die Abstimmung über die Beschlusfähigkeit des Hauses.

Die Abstimmung über die Beschlusfähigkeit des Hauses.

Präsident Waltraf beramte eine neue Sitzung am 1. September.

Auch in der neuen Sitzung ergab sich infolge des Fernbleibens der Linksparteien Beschlusfähigkeit.

Der Reichspräsident hat auf Ansuchen des Reichskanzlers die Urkunde über die Reichstagsauflösung unterzeichnet.

Die Regierungsparteien haben eine Reihe von Anträgen und Entschuldigungen zu den Doves-Gesetzen eingebracht.

In Reichstag kam es bei der Beratung eines Annullierungsantrages zu einer minutenlangen Schlägerei zwischen Kommunisten und Demokraten.

Sellas gewinnt die deutsche Wasserballmeisterschaft.

Fußballkampf Deutschland-Schweden 1:4.

Ländereinsatz Deutschland-Schweiz.

Die Tannenbergsfeier in Ostpreußen.

Auf dem Schlachtfelde bei Hohenstein.

Die Erinnerungsfeiern an die Schlacht von Tannenberg fanden ihren Höhepunkt und Abschluß durch

Kriegern, die bisher mit Anträgen auf Gewährung der Elternrente abgewiesen wurden, weil ihr Einkommen die bisher festgelegte Grenze überstieg...

Schwere. Bedingt begnadigt wurde der wegen Teilnahme bei den Unruhen im Herbst vorigen Jahres in hiesiger Stadt am 29. Februar d. J. zu 10 Monaten Gefängnis verurteilte E. W. von hier.

Reichsanwalt. Die Vorladung Preiß ist in ein weiteres Stadium eingetreten.

Kassel. Ein 21-jähriges Mädchen aus der Holländischenstraße wollte die Treppe aus dem Keller zum Kochen bringen und schüttete deshalb Petroleum in das Herdfeuer.

Mordversuch eines Entlassenen. In einem am Paradeplatz in Stettin gelegenen Autogeschäft war der Geschäftsführer Kreisföhrer aus Frankfurt a. M. entlassen worden.

Opfer der Berge. Der Ingenieur Schmied aus Nürnberg ist auf dem Predigtstuhl am Wilden Kaiser unterhalb des Gipfels infolge Erstickung liegen geblieben und gestorben.

Die französischen Kriegsgerichte arbeiten immer noch. Vor dem französischen Kriegsgericht in Mainz hatte sich der Bezirkssekretär der Zentrumspartei in Trier, August Köhler, der seit 7 1/2 Monaten in Untersuchungshaft sitzt, wegen Beteiligung verbotener Schriften im Jahre 1923, die die 'Wärde' und Sicherheit der Besatzungstruppen gefährdet haben sollen, sowie wegen Verbreitung von Flugblättern, welche die Truppen zu Disziplinwidrigkeiten veranlaßt haben sollen, zu verantworten.

Separatisten vor Gericht. Vor dem Schöffengericht in Köln a. Rh. fanden mehrere Separatisten, die in Hochheim a. M. auf dem Polizeibüro u. a. eine Spende von 100 000 Papiermark, die für Wohlfahrtszwecke gesammelt war, 'beschlagnamt' hatten.

Gerichtssaal.

Separatisten vor Gericht.

Separatisten vor Gericht.

Separatisten vor Gericht.

Separatisten vor Gericht.

Separatisten vor Gericht.

Separatisten vor Gericht.

Separatisten vor Gericht.

Separatisten vor Gericht.

Separatisten vor Gericht.

Separatisten vor Gericht.

Separatisten vor Gericht.

Separatisten vor Gericht.

Separatisten vor Gericht.

Separatisten vor Gericht.

Separatisten vor Gericht.

Separatisten vor Gericht.

Separatisten vor Gericht.

Separatisten vor Gericht.

Wahlentscheidung noch fester praktisch in der Sachegrund rückt, Gebot der Notwendigkeit werden sich auch der evangelische Volkstheil parlamentarisch nähert, um seine Belange wirksam zu vertreten.

Das Eisenbahnunglück in Indien. Bahre, 1. September. Bei dem Eisenbahnunglück haben insgesamt 95 Personen den Tod gefunden.

Pariser, 1. September. Die Verkaufte, soll Berliner Postkäufer de Margerie durch den Staatssekretär im französischen Außenministerium, Pietro della Rocca, ersetzt werden.

Wieder ein deutsches Kriegsschiff gehoben. London, 1. September. Bei den Bergungsarbeiten in der Bucht von Scapa Flow ist der dritte deutsche Torpedobootserschiff der versenkten deutschen Flotte gehoben worden.

Fünf Personen im Autobus verbrannt. London, 31. August. In der Nähe von Wimblesham geriet ein Autobus in Brand, wobei 5 Personen verbrannt. Zwei weitere starben an den erlittenen Brandwunden.

Spangenberg, den 2. September 1924.

Aus der Heimat

Die Vertreibung der ausgewiesenen Beamten. Aus einer Verfügung des Preussischen Ministers des Innern, die zugleich im Namen des Ministerpräsidenten und Staatsministers ergangen ist, teilt der Amtliche Preussische Pressedienst folgendes mit: Soweit ausgewiesene Beamte, die nach der Ausweisung in den bauernden oder sonstigen Ruhestand versetzt worden sind, nicht in das bauernde Gebiet zurückkehren wollen, aber an ihrem Wohnort oder neuem Dienstort noch keine Dauerwohnung haben, sondern in möblierten Zimmern oder einer Pension untergebracht sind oder bei anderen Familien Aufnahme gefunden haben, können ihnen Umzugskosten in der Dauerwohnung am Orte oder nach einem selbstgewählten anderen Wohnort nach Maßgabe der für Staatsbeamten bestehenden Umzugskostenvorschriften gewährt werden.

Zur Aufw. rung. Im Amtlichen Preussischen Pressedienst lesen wir: Eltern, Vormünder, Pfleger, Betreuer sind verpflichtet, darauf zu achten, daß die durch die dritte Steuernovellierung vorgesehene Aufwertung der Rechte und Forderungen, die zu den von ihnen verwalteten Vermögen der Kinder und Mündel gehören, nicht versäumt wird.

Die gesetzliche Miete ist die Miete im Monat August, mithin 62 Prozent der Friedensmiete.

Wichtig für Kriegerehren ist die durch Gesetz vom 4. August 1924 mit Wirkung vom 1. August 1924 getroffene Abänderung des § 45 des Reichsversorgungsgesetzes.

Die gesetzliche Miete ist die Miete im Monat August, mithin 62 Prozent der Friedensmiete.

Wichtig für Kriegerehren ist die durch Gesetz vom 4. August 1924 mit Wirkung vom 1. August 1924 getroffene Abänderung des § 45 des Reichsversorgungsgesetzes.

Die gesetzliche Miete ist die Miete im Monat August, mithin 62 Prozent der Friedensmiete.

Wichtig für Kriegerehren ist die durch Gesetz vom 4. August 1924 mit Wirkung vom 1. August 1924 getroffene Abänderung des § 45 des Reichsversorgungsgesetzes.

Die gesetzliche Miete ist die Miete im Monat August, mithin 62 Prozent der Friedensmiete.

Wichtig für Kriegerehren ist die durch Gesetz vom 4. August 1924 mit Wirkung vom 1. August 1924 getroffene Abänderung des § 45 des Reichsversorgungsgesetzes.

Die gesetzliche Miete ist die Miete im Monat August, mithin 62 Prozent der Friedensmiete.

Wichtig für Kriegerehren ist die durch Gesetz vom 4. August 1924 mit Wirkung vom 1. August 1924 getroffene Abänderung des § 45 des Reichsversorgungsgesetzes.

Die gesetzliche Miete ist die Miete im Monat August, mithin 62 Prozent der Friedensmiete.

Wichtig für Kriegerehren ist die durch Gesetz vom 4. August 1924 mit Wirkung vom 1. August 1924 getroffene Abänderung des § 45 des Reichsversorgungsgesetzes.

Die gesetzliche Miete ist die Miete im Monat August, mithin 62 Prozent der Friedensmiete.

Wichtig für Kriegerehren ist die durch Gesetz vom 4. August 1924 mit Wirkung vom 1. August 1924 getroffene Abänderung des § 45 des Reichsversorgungsgesetzes.

Die gesetzliche Miete ist die Miete im Monat August, mithin 62 Prozent der Friedensmiete.

Wichtig für Kriegerehren ist die durch Gesetz vom 4. August 1924 mit Wirkung vom 1. August 1924 getroffene Abänderung des § 45 des Reichsversorgungsgesetzes.

Die gesetzliche Miete ist die Miete im Monat August, mithin 62 Prozent der Friedensmiete.

Wichtig für Kriegerehren ist die durch Gesetz vom 4. August 1924 mit Wirkung vom 1. August 1924 getroffene Abänderung des § 45 des Reichsversorgungsgesetzes.

Die gesetzliche Miete ist die Miete im Monat August, mithin 62 Prozent der Friedensmiete.

Wichtig für Kriegerehren ist die durch Gesetz vom 4. August 1924 mit Wirkung vom 1. August 1924 getroffene Abänderung des § 45 des Reichsversorgungsgesetzes.

Die gesetzliche Miete ist die Miete im Monat August, mithin 62 Prozent der Friedensmiete.

Wichtig für Kriegerehren ist die durch Gesetz vom 4. August 1924 mit Wirkung vom 1. August 1924 getroffene Abänderung des § 45 des Reichsversorgungsgesetzes.

einen Feldpostdienst auf dem Schlachtfelde bei Hohenstein, der mit der Grundsteinlegung eines Tannenbergs-Nationaldenkmals verbunden war.

Etwa 30 000 ehemalige Weeresangehörige, sowie Generalfeldmarschall v. Hindenburg, Generalfeldmarschall v. Mackensen, General Ludendorff und die übrigen Führer der Schlacht, waren zur Teilnahme an der Feier erschienen. Die Stadt Hohenstein nahm an der Feier teil. Die Teilnehmer versammelten sich am Festplatz Sauten, an dem ein hoher Turm errichtet war, der den Spruch „Wedenle, daß Du ein Deutscher bist“, trug. Vor dem Turme war

der Grundstein für das Nationaldenkmal errichtet, in den die Gründungsurkunden eingemauert werden sollten. Hier hatte auch eine Ehrenkompanie, die aus Abordnungen sämtlicher ostpreussischen Reichsvor 12 Uhr mittags erschien, genommen. Kurz General v. Seeckt, gleichzeitig als Vertreter der Reichsregierung, in Begleitung des Kommandeurs der ostpreussischen Reichswehrtruppen, General v. Hehl, sowie Oberpräsident Stehler-Königsberg als Vertreter der preussischen Staatsregierung. Um 1/2 1 Uhr kündigten Hochrufe das Abgehen der Weeresführer an.

Generalfeldmarschall von Hindenburg schritt die Front ab und begab sich dann nach kurzer Begrüßung durch den Vorsitzenden des ostpreussischen Provinzialkriegerverbandes, Generalmajor Kuhn, zu dem Turm, von dessen Kanzel herab nach dem gemeinsamen Gesänge des Niederländischen Dankgebetes ein evangelischer und ein katholischer Geistlicher Festpredigten hielten. Nach dem Gottesdienst wurden die mit dem Siegel der Provinz Ostpreußen und dem Wapen Hindenburg versehenen Ehrenurkunden für das Denkmal eingemauert. Generalfeldmarschall von Hindenburg tat die ersten Hammerschläge; den Gefallenen innerung und den kommenden Geschlechtern zur Erinnerung und den kommenden Geschlechtern zur Nachahmung. General von Seeckt gedachte bei den Hammerschlägen in dankbarer Erinnerung der Schlacht von Tannenberg als der Grundlage unserer Arbeit für ein gesichertes deutsches Vaterland und Deutschland. Er schloß mit den Worten: „Im Namen des Reiches, im Namen des Reichsheeres.“ General Ludendorff mahnte zur Einigkeit.

Nach dem Gottesdienst fuhr Generalfeldmarschall von Hindenburg die etwa 12 Kilometer lange Front der Vereine und Verbände ab unter nicht endenwollenen dankte. Zum Schluß nahmen Hindenburg, Mackensen und die anderen Weeresführer noch an der Einweihung eines Denkmals für die Gefallenen des Infanterieregiments „Generalfeldmarschall von Hindenburg (2. Masurisches) Nr. 147“ teil. Mit einem Vorbemerkung der Reichswehr sowie der Vereine erreichte die Veranstaltung ihr Ende.

**Volkswirtschaft.**

Wochenbericht der Preisberichtsstelle beim Deutschen Landwirtschaftsrat. Im Deutschen Getreidegeschäft vereinigte sich in dieser Woche das Hauptinteresse auf den Weizen und hat in Polen die Getreideausfuhr verboten. Dieses Verbot hat zunächst auf den deutschen Markt sehr empfindlichen belästigende Mengen an die Märkte geliefert. Offenbar waren deutschen Firmen ansehnliche Mengen vorverkauft. Die plötzliche sehr dringende Bedungen nahmen bei uns viel Regen an und um entbrechende Mengen heranzuziehen

vergrößerten sich die Bedenke von Mitte der Woche sprunghaft von Tag zu Tag, so daß am Berliner Markt die Notierung ab mächtigen Stationen von 149-156 auf 168-173 Mark preis steigerten. Durch diese Regenkaufe, der die Weizenpreise so gut wie gar nicht folgten, ist eine Regulierung der vorher anormal groß gewordenen Preisdifferenz zwischen Roggen und Weizen erfolgt. Diese betrug vor acht Tagen ca. 55 Mark und ist auf etwa 40 Mark zusammengefallen. Die Tatsache, daß Weizen von der Roggenkaufe nur ganz unerheblich profitierte und in seiner Berliner Notiz mit 207-212 Mark gegen 203-209 Mark vor acht amerikanischen Märkten ein kräftige Abwärtsströmung der Preise sich vollzog.

**Locales.**

**Gedenktafel für den 4. September.**

1768. Der französische Schriftsteller Francois Rend de la Motte de Calanbrand in St. Malo († 1845) - 1853 Der Reisende G. v. Wismann in Frankfurt a. M. († 1905) - 1870 Proklamierung der dritten französischen Republik - 1907. Der Komponist Edward Grieg auf Troldhaugen bei Bergen (\* 1843).

**Eine Mahnung an die Wanderer.** In der letzten Zeit mehren sich die Nachrichten darüber, daß Wandergruppen zum Zwecke des Abholens offene Holzfeuer in Wäldern angezündet und dadurch Waldbestände gefährdet oder in einigen Fällen sogar vernichtet haben. Ganz abgesehen davon, daß Feueranzünden im Walde nach den Bestimmungen des Feld- und Forstpolizeigesetzes sowie des Strafgesetzbuches strafbar ist, und daß außerdem der Täter oder seine Angehörigen für Waldbrand haftbar gemacht werden, der durch einen beteiligten Kreis noch mehr Verständnis dafür geweckt werden, daß durch solches fahrlässiges Verhalten der bei der heutigen überaus ernstlichen Lage des Staates, unbedingt vermeiden werden muß. Der preussische Minister für Volkswohlfahrt hat daher gemeinsam mit dem Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung in einem neuen Erlass die Regierungspräsidenten ersucht, die Jugendpfleger (Pflegerinnen), Lehrer, Schulvorstände, Schulleiter, Vereinsleiter und andere leitende Persönlichkeiten anzuhaltend, daß von ihnen im Unter- auf hingewiesen wird, daß die jugendlichen Wanderer beim Feuermachen in der Nähe eines Waldes äußerste Vorsicht zu beobachten und auch sonst alle behördlichen Anordnungen bei ihren Wanderungen peinlich zu befolgen haben.

**Einfluß der Sächsischen Landeslotterie in Preußen.** Die seit einiger Zeit schwebenden Verhandlungen zwischen der Preussischen General-Lotterie-Direktion und der Direktion der Sächsischen Landeslotterien über die gegenseitige Freigabe der Klassenlotterien von Preußen und Sachsen sind zum Abschluß gekommen. Nach diesen Vereinbarungen kann das bis jetzt bestehende Verbot für Staatsangehörige beider Länder, sich an dem Lotteriespiel des anderen Landes teilzunehmen, aufgehoben werden. Die Sächsische Lotterieverwaltung hat sich verpflichtet, die Anzahl der Lose der Preussisch-Süddeutschen Klassenlotterie zu vermehren und die Preise für die Lose so festzusetzen, daß sie dem der Lose der Preussisch-Süddeutschen Klassenlotterie entsprechen. Diese neue Regelung bedeutet einen Fortschritt zur Herstellung einheitlicher Verhältnisse im Lotteriewesen im Reich. Diese Abmachungen betreffen jedoch nur die Reichs-Preußen und Sachsen, doch ist zu hoffen, daß auch die übrigen Länder, die an der Preussisch-Süddeutschen Klassenlotterie beteiligt sind, sich dem Vorgehen Preußens anschließen werden.

**Das Rätsel des Vogelzuges.**

Flucht vor der Kälte. Solange der Mensch die Vorgänge der belebten Natur zu ergründen sucht, fragt er sich, welche geheimnisvolle Kraft die Vögel im Herbst nach Süden, im Frühjahr wiederum gen Norden zieht, und wie und inwiefern die Tierchen ihren ungeheuren Weg über Meer und Land, durch Wälder, Wüsten und Meere finden überleben können. Die Wissenschaftler wissen von der Vögel ist, daß es vielmehr überleben, als man glaubt, und zwar sechs bis acht Wochen, nach dem sie abgewandert sind, angetreten wird. Von einer Generation die alten Vögel, die der jungen Generation überleben, ist es ein oder zwei Monate später nachfolgen, dann nicht die Rede sein. Aus der Fähigkeit der Vögel, sich in Koffitten auf der Kurischen Nehrung, dann auf dem von Vögeln mit Meerkringen versehen hat, ist bekannt, nach welchen Richtungen und Zielen sich der Zug der verschiedenen Arten erstreckt. Wir wissen v. B. von den Störchen, daß sie den ganzen langen, ungeschützten afrikanischen Kontinent überfliegen, ungehindert machen; denn man hat Störche in Natal, in der Kolonie und am Rande der Sahara in Afrika gefunden. Man hat ferner Schmöbner markiert, die die Kurische Nehrung nicht verlassen, von denen aber die meisten nach Europa nicht verlassen, von denen aber die meisten nach Kurischen Nehrung bewegt. Der eine führt von der Grabe, über Breslau, Wien, Budapest, aufwärts bis nach Donaueben, die Sabe aufwärts nach Wien, dann zur Pomündung. Der andere Weg zeigt in seinem Verlauf ein ausgesprochen südwestliche Richtung, er führt an der deutschen Küste entlang bis zum Meer und Lyon, sowie auch von der Rheinmündung aus bis ganz westeuropäische Küste entlang bis Nordamerika. Man erkennt aus diesen beiden Vogelzugstrahlen zwei sich zwei Tendenzen: einmal die des Verfolgens der Wasserläufe, dann das Streben in der Richtung nach den mildesten Strichen des Erdballs.

Büßig außer Frage steht es, daß der Drang nach Licht, nach Wärme und reichlicher Nahrung die treibende Kraft ist, die den Zug der Vögel bedingt. Gegen so steht es fest, daß ein mächtiger Instinkt die Vögel nach dem Süden treibt. Ein solcher Instinkt, der nicht minder stark als der, der sie zur Paarung anläßt, muß aber, um eine lebensbestimmende Kraft zu erhalten, schon mit den Lebensbestimmenden Faktoren verbunden sein, er muß so alt sein, wie alle diese Vögelarten selbst. Sie aber stammen aus jenen Gegenden der Erde, da Mitteleuropa von einer jenen Vegetation tropischen Charakters bedeckt war.

Jedoch das tropische Klima unserer Gegenwart des Polareises bis an die Grenzen Mitteleuropas vor. Der Vogelzug begann es an Nahrung zu mangeln; die immer größer werdende Abkühlung beschränkte die Vegetation. Das gedehnte Geschlecht flüchtete und mehr das unwirtliche Land; es zog sich südwärts der Sonne entgegen, wo seiner günstigeren Lebensbedingungen harrten. Anfangs mögen die gefiederten Bewohner des Landes nur während kurzer Zeit im Jahres vom Eise überrascht worden sein, doch ist sich nicht allzuweit nach Süden zu entfernen brauchbar, die Kälte zu entgehen. Aber die Vergleichen der vortägige Flüge über Berge und Meere die Vögel nur aus warme Sonnenland zu tragen vermochten. So in der Wandertreibung der Vögel nichts als die vererbte Flucht vor der Kälte der Eiszeit.

**Hugo Munzer / Spangenberg**  
 Telephon Nr. 27 Buchdruckerei  
 Teleg.Adr. Zeitung

Empfehle mich zur Anfertigung von Drucksachen aller Art

Postkarten  
 Rechnungen, Briefumschläge  
 Briefbogen, Mitteilungen, Formulare aller Art  
 Quittungen, Zirkulare, Preislisten, Aviskarten, Mitgliedskarten  
 Programme, Statuten, Einladungskarten, Plakate, Diplome, Verlobungskarten,  
 Beutel, Broschüren, Frachtbriefe, Vermählungskarten, Bistitenkarten  
 sowie alle sonstige im geschäftlichen Leben gebräuchlichen Artikel, ein- und mehrfarbig

Geschmackvolle Ausstattung / Schnellste Lieferung

Verlag der Spangenberg Zeitung

**Bekanntmachung.**  
 Donnerstag, den 4. d. Mts. von 8-12 Uhr vorm.  
 sind die Losholzgelde an die Stadtkasse zu zahlen.  
 Spangenberg, den 2. September 1924.  
 Die Stadtkasse, Weisheim.

**Insertate**  
 in der Spangenberg Zeitung  
 werden am meisten gelesen und haben den besten Erfolg!

**Harrschmuck**  
 Grosse reichhaltige Auswahl moderner Neuheiten in Garnituren, Spangen und Nackenkämme etc.  
 Auch empfehle ich mich zu Reparaturen von Haarspangen  
 Max Munzer  
 Friseur

**Selbsthilfeverkauf.**  
 Ich verkaufe für Kosten dessen dem es angeht am Mittwoch, den 3. Sept. 1924 im Ratsstube in Spangenberg um 4 Uhr nachmittags 37 rm. Buchenknüppel 1 m. lang lagernd in der Oberförsterei Spangenberg. meistbietend gegen Barzahlung.  
 Riebergall, Gerichtsvollzieher.  
 Geschliche Miete.  
 Die geschliche Miete für den Monat September 1924 errechnet sich wie im Vormonat mit 62 v. S. der Friedhöf miete.  
 Spangenberg, den 30. August 1924.  
 Der Magistrat, Schier.

2695